

Kläre

UND DER UNTERMIEETER

Von Curt Krispien

Fast täglich lesen wir in der Zeitung von Liebestragödien. Doch nur die Tatsachen werden kalt und nüchtern geschildert. Wie aus einer kleinen Liebelei das Motiv zu einem erschütternden Schicksal entsteht, erleben wir hier mit

Hutter ist am Abend vorher mit dem Portiermädel ausgewesen. Hutter kann sich das erlauben, er hat keine gesellschaftlichen Rücksichten nötig. Sie haben zuerst in einem merkwürdigen Restaurant gegessen, das Mädel bescheidenerweise ein Sülzkotelett. Sie bekam es unter dem Namen „Boiled Pork Chops in Sour Jelly with sauté Potatoes“, und es kostete entsprechend. Hutter kannte das und wunderte sich nicht. Das von ihm bestellte Beinflisch hieß hier „Bouilli Boiled Short Ribs of Beef with Home made Noodles“, und er verzog nicht eine Miene, sondern bestellte sogar noch zwei Hoola Cocktails und einen Whoopee Fizz. Hutter war ganz ohne Zweifel ein Mann von Welt. Ein Gentleman. Aber nachher waren sie doch noch in eine Pilsener Bierstube gegangen, um sich von dem Schreck zu erholen.

Und hier, wo es nach kräftigen Menschen, nach Bier und nach Zigarren roch, in diesem Lokal mit den soliden Eichentischen, auf denen sich die Bierfilze häuften, hier hat Kläre ihm ihre kurze Lebensgeschichte erzählt. Von ihrem Pflegevater Hamann, dem Portier, von ihrem Stiefbruder Franz, der ihr seit einem halben Jahr nachstellt und sie quält, und von ihrer Mutter, die sich darum nicht kümmert. Sie hat ihm erzählt, daß sie von Hause fortgehen wolle und nur noch nicht wisse, wohin. Eine alltägliche, kurze Lebensgeschichte aus der Tiefe hat sie ihm erzählt, von harten Worten und von Prügeln und Tränen, und Hutter hat sie aus leicht verschwommenen Augen freundlich angeblickt und gesagt: „Mein Kind, das Leben ist ernst, aber nicht uninteressant.“ Und Kläre hat den Sinn dieser Worte nicht recht verstehen können.

Darauf hat Hutter Kläre nach Hause gebracht, in einer Taxe, und zum Abschied nicht einmal geküßt, wozu er nach Kläres Meinung berechtigt gewesen wäre, nach allem, was er

für sie bezahlt hat in den teuren Lokalen. Er war allerdings vom Trinken schon ein wenig müde. Nein, er ist nicht zudringlich geworden zum Schluß, wie die andern alle, mit denen sie schon ausgewesen ist, sondern er hat ihr sogar versprochen, daß er ihr helfen wird! Das ist ein Lichtstrahl in der Finsternis, das bedeutet Hoffnung statt Resignation.

Im Auto hat er sie nach Hause gebracht, und sie gehört zu jenen Menschen, die gemeinhin nur einmal in ihrem Leben in einem Wagen fahren, und das ist zum Begräbnis. Vielleicht in einigen Fällen noch — wenn sie Glück haben — ins Krankenhaus. Im Auto hat er sie nach Hause gebracht, und nun träumt sie vorm Einschlafen von einem weißen, grün bekränzten Hochzeitswagen, und sie selber ist die Braut, und Hutter ist der Bräutigam, und er beugt sich zu ihr und sagt: „Mein Kind, das Leben ist ernst, aber nicht uninteressant“, da schlief sie nämlich schon. Im Februar wird Kläre achtzehn Jahre alt.

Am nächsten Vormittag klopft Hutter an das kleine Fenster der Portierloge im Flur, er sieht eine Gestalt dahinter erscheinen und sagt, ohne genauer hinzusehen: „Sie können mir gegen Mittag jemand hinaufschicken, der meine Koffer fortbringt. Ich ziehe aus.“

Dann geht er, aber er ist noch nicht vorn an der Haustür, wo bereits das angegilbte Pappeschildchen hängt: „2 möbl. Zimmer zu vermieten, mit Telephon, Grth. II, rechts“, da läuft ihm Kläre nach und hält ihn fest und fragt: „Herr Hutter, Sie gehen fort? Herr Hutter, Sie bleiben nicht mehr hier? Bitte, nehmen Sie mich mit, ich will nicht allein in diesem Hause sein!“

Hutter wundert sich. Was will das Kind? so denkt er.

„Ja, was denn, wieso denn? Wie stellen Sie sich denn das vor? Das geht doch nicht. Das ist ganz ausgeschlossen!“